



## Verblichen und nicht vergessen (2): Das Elektrizitätswerk an der Steinachstrasse

Der Weg zum Stadtarchiv führt mich entlang der Lindenstrasse zur Steinachstrasse, dabei fällt der Blick auf den Giebel des Hauses Steinachstrasse 47. Der einst wohl auffällige rot-orangefarbene Schriftzug «Elektrizitätswerk» unterhalb des mittleren Rundfensters ist recht verblichen. Das Gebäude dient allerdings noch immer dem Elektrizitätswerk – zumindest bis zum geplanten Umzug an die Rechenstrasse. Dort soll im Jahr 2025 das geplante neue Betriebsgebäude eingeweiht werden, das alle Unternehmen und Dienststellen der Direktion Technische Betriebe unter einem Dach vereinen wird.

Erste private Anlagen zur Erzeugung von Strom entstanden in St.Gallen bereits ab 1857. Die Stadt selbst erwarb 1889 die Kon-

zession für die Ausnützung einer Wasserkraftanlage an der Goldach – und wenige Jahre später baute die Brauerei Billwiler im Erlenzholz an der Sitter eine Wasserkraftanlage und bot der Stadt Leistungen an. Da die Stadt zudem an der Einführung einer elektrischen Strassenbahn interessiert war, kaufte sie die ehemalige Bleiche zwischen Notker- und Steinachstrasse und errichtete dort eine Zentralstation inklusive einer Wagenhalle für die Trambahn. Die Betriebseröffnung beider Gebäude fand 1897 statt. Im Maschinenhaus standen fünf mit Leuchtgas gespeiste Kolbenmotoren der Gasmotorenfabrik Deutz AG (bei Köln) mit insgesamt 370 PS, dazu noch ein Motor des Billwillerschen Wasserwerkes mit 60 PS. Die Stromgenera-

toren (Dynamos) wurden von der Maschinenfabrik Oerlikon geliefert. Damit wurde für die damaligen Verhältnisse die technisch beste Ausrüstung beschafft. Es herrschte ein hoher Lärmpegel – gleichwohl durften die Beschäftigten, die laut der Dienstordnung von 1900 täglich zehn Stunden zu arbeiten hatten, das Maschinenhaus auch in den Pausen nicht verlassen. Die Bussengelder für Zuspätkommen oder Wegbleiben ohne triftige Gründe wurden für die Unterstützung notleidender Arbeiter verwendet.

Die starke Nachfrage nach elektrischem Strom führte bald zum Bau neuer technischer Anlagen zur Energiegewinnung. 1899 nahm das erste hydroelektrische Kraftwerk in der Lochmühle an der Goldach den Betrieb auf. 1904 wurden die unwirtschaftlichen Gasmotoren im Maschinenhaus an der Steinachstrasse durch eine Dampfmaschine von 1250 PS ersetzt, 1908 wurde die erste Dampfturbine festlich eingeweiht. Ab 1910 lieferte das Elektrizitätswerk Kubel die benötigte zusätzliche Energie. Und 1931 begannen die von der Stadt und der Gemeinde Schwanden gegründeten Kraftwerke Sernft-Niedererbach (SN), Strom für St.Gallen zu produzieren. Nun konnten die alten Anlagen im Gebäude an der Steinachstrasse abgebrochen werden. 1967 schliesslich musste auch das ehemalige Tramdepot dem neuen, 1969 bezogenen Feuerwehrdepot weichen. Im Verlauf der Jahrzehnte wurden die Räumlichkeiten mehrmals umgebaut und werden nun als Büro Leitungsbau, Mannschaftsräume, Werkstatt und Lagerräume genutzt. Laut den Aussagen des jetzigen Ressortleiters Leitungsbau, Toni Nussbaum, entsprechen die Räumlichkeiten für die 60 bis 80 Mitarbeitenden der Technischen Betriebe nicht mehr den modernen Anforderungen und erschweren die Arbeitsabläufe. Die Vorfreude auf das neue Betriebsgebäude ist deshalb gross – auch wenn für das alte Maschinenhaus wohl die Tage gezählt sind. Fotos mit den imposanten Maschinen sind jedenfalls weiterhin im Stadtarchiv zu bewundern.

Gitta Hassler, Stadtarchiv

1 Die Zentrale des alten Elektrizitätswerks mit dem Maschinenhaus rechts und der Wagenhalle für die Trambahn links, 1897.

2 Innenansicht mit Gasmotoren rechts und links Gleichstromgeneratoren. Der Boden mit den Keramikplättchen ist übrigens heute noch vorhanden!